



URL: <http://www1.wdr.de/fernsehen/ratgeber/markt/sendungen/nagelstudios100.html>

markt-Scanner: Nagelstudios

Wie sind die Bedingungen in der Branche?

Unseren Webfernseher mit seinen vielen Videos erschließen Sie sich am besten online statt auf Papier.

Montag, 4. August 2014, 21.00 - 21.45 Uhr

Nagelstudios boomen – und die Konkurrenz ist groß. So gibt es erhebliche Preisunterschiede bei den Nageldesignern. Doch woran sparen die Billiganbieter? Und wie sind die Arbeitsbedingungen für das Personal? markt nimmt die Branche genauer unter die Lupe.



Nageldesign wird immer beliebter.

Wachsende Branche

In Deutschland werden immer mehr Nagelstudios eröffnet, häufig sogenannte Asia-Studios. Wie viele Studios es bundeweit gibt, weiß niemand genau. Wir zählen in den Gelben Seiten und in einem anderen Branchenverzeichnis nach und fragen bei der IHK. In Köln kommen wir je nach Verzeichnis auf 70 bis 145 Nagelstudios, in Düsseldorf auf 70 bis 130. Im Großraum Köln gibt es laut der Industrie- und Handelskammer zu Köln sogar 842 Nageldesigner. Unter Nageldesign und Nagelmodellage fällt aber auch die Arbeit all derjenigen, die in Heimarbeit Nägel machen. Für die Eröffnung eines Nagelstudios benötigt man eigentlich nur einen Gewerbeschein. Die Konkurrenz ist also groß und steigt stetig, wie der international prämierte Nageldesigner Frank Schäberle beobachtet. "Vor ein paar Jahren wurde das Ganze noch ein bisschen belächelt – mittlerweile sind das Milliardenumsätze weltweit, die in dieser Branche getätigt werden. Aber es ist natürlich auch eine Branche des Preiskampfes", so der Nageldesigner.

Große Preisunterschiede

Wir schauen uns die Preise genauer an: Acryl-Fingernägel für beide Hände kosten mal 25 Euro, mal 75 Euro. Doch wie kommt ein so großer Preisunterschied bei etwa einer Stunde Arbeit zustande? Sparen lässt sich an Material und Personal, erklärt Frank Schäberle. "Im

Durchschnitt bleibt einer Nageldesignerin bei einem Behandlungspreis von 25 Euro – je nachdem, welches Material sie verwendet – ein Stundenlohn von maximal fünf Euro übrig", meint der Branchenkenner.

Billiges und teures Material

Es gibt zwei verschiedene Nutzstoffe für Acrylnägel: Methylmethacrylat (MMA) und Ethylmethacrylat (EMA). MMA ist gesundheitlich umstritten und billig, EMA ist unproblematisch, aber extrem teuer. Das Bundesinstitut für Risikobewertung warnte schon 2011: "Flüssige Mittel zur Nagelmodellage mit hohen Methylmethacrylat-Gehalten sind gesundheitlich bedenklich und sollten nicht verwendet werden." In den USA ist MMA für Acrylnagel-Modellage seit Jahren verboten, in Europa noch nicht.



Bei der Lackentfernung können Profis den Geruch von MMA erkennen.

Verwendung von MMA zur Preissenkung?

Wir wollen wissen, ob MMA in Deutschland verwendet wird und schicken Lockvögel in vier preiswerte Nagelstudios. Dort lassen sie sich Acrylnägel an jeweils einer Hand modellieren. Ein Indiz für MMA ist der stechende Geruch: Daran erkennen viele Profis, ob es sich um das minderwertige und schädliche Material handelt. Frank Schäberle prüft für uns mit der Nase, ob es nach MMA riecht, wenn er die Nägel abfeilt. "Ich hab jetzt bei allen Modellagen, die ich entfernt hab, den typischen MMA-Geruch wahrgenommen und würde mit sehr hoher Wahrscheinlichkeit sagen, dass in diesen Produkten MMA enthalten war", so das Fazit des Experten. Seine Einschätzung könnte eine Erklärung dafür sein, dass die Acrylnägel so billig waren.

Ein Beleg ist das nicht. Kann es trotzdem sein? Das Landesgesundheitsamt Berlin-Brandenburg hat 15 Liquids untersucht und in 9 davon MMA gefunden. In Baden-Württemberg fand man in 29 Proben 11 Mal MMA und das Bayerische Landesamt fand in 12 von 19 Proben MMA. Also ist der Stoff offensichtlich weit verbreitet. Doch das kann nicht der einzige Grund für den Preisunterschied sein.

Schwarzarbeit und Lohndumping

Wir schauen in einer Stichprobe einige preiswerte Asia-Nagelstudios noch einmal an. Mit den Mitarbeitern zu reden ist schwierig, denn kaum jemand spricht gut Deutsch. Man sagt uns, die meisten kommen aus Vietnam. In manchen Studios hängen Überwachungskameras. Und im Netz finden wir Meldungen aus verschiedenen Städten über Schwarzarbeit in Nagelstudios.

Wir wollen uns selbst ein Bild machen und begleiten die junge Vietnamesin Kim bei ihrer Jobsuche in der Branche. Sie versteht zwar nichts von Nägeln, doch allein aufgrund ihrer Herkunft hat sie gute Chancen. Sie besucht sechs Nagelstudios – und könnte in drei

Studios direkt anfangen zu arbeiten, obwohl sie keine Ausbildung dafür hat. Man habe ihr verschiedene Arbeitsmodelle angeboten: Für einen angemeldeten Minijob und einen Verdienst von 500 Euro im Monat müsste sie von Montag bis Samstag von zehn bis zwanzig Uhr durchgehend arbeiten – und danach noch aufräumen. Also würde sie etwa zwei Euro pro Stunde bei sechzig Arbeitsstunden in der Woche bekommen. Die Alternative: Schwarzarbeit. Für einen unangemeldeten Nebenjob würde sie 40 Euro pro Tag bei acht Stunden Arbeitszeit bekommen. Das wären fünf Euro pro Stunde, bar auf die Hand. Für beide Fälle gilt: miserable Arbeitsbedingungen.



Schöne Nägel für wenig Geld gibt es oft nur auf Kosten des Personals.

Gesetzesverstöße in billigen Nagelstudios?

Wir treffen einen Mann, der in solchen Studios gearbeitet hat. Er möchte nicht erkannt werden: "Das empfinde ich wie einen Verrat, über die eigenen Landsleute sowas zu sagen. Aber ich möchte nicht, dass die Mitarbeiter in Nagelstudios weiter ausgenutzt werden und die Branche kaputt gemacht wird. Viele Mitarbeiter haben keine Arbeitserlaubnis und auch keine Bankverbindung. Viele werden schwarz bezahlt. Die Arbeitgeber haben eine Wohnfläche für die Mitarbeiter, die dort essen und dann nur morgens früh aufstehen und dann arbeiten." Heisst: Es gibt seiner Aussage nach also Mitarbeiter, die dort wohnen, wo sie arbeiten.

Kaum Kontrollen

Kann das sein? Wird nicht kontrolliert? Das zuständige Arbeitsministerium will kein Interview dazu geben, aber der Kölner Zoll: "Wir prüfen in allen Branchen stichprobenweise, wobei wir den Wert auf die Branche legen, wo wir erfahrungsgemäß am häufigsten auf Schwarzarbeit treffen. Das heißt, das sind die großen Branchen, wo auch Sozialabgaben in entsprechender Höhe hinterzogen werden können. Die Nagelstudios sind halt nur ein sehr kleiner Bereich und deswegen für uns nicht so interessant. Das heißt, die stehen nicht im Fokus der Bekämpfung der Schwarzarbeit", so Gerd Plinz, Pressesprecher vom Hauptzollamt Köln. Der ehemalige Nagelstudio-Mitarbeiter würde sich jedoch wünschen, "dass die Stadt sich ein bisschen mehr kümmert um solche Sachen – nicht einfach 20 Euro Gewerbeschein anmelden, kassieren und der Rest ist egal", meint er.

Und die Kunden? Wünschenswert wäre, dass auch sie bei Billigangeboten kritisch hinterfragen, hinschauen und für schöne Nägel einfach mal ein paar Euro mehr ausgeben.

Autorinnen: Edith Dietrich und Katja Kreutzer

Stand: 03.07.2014, 11.57 Uhr

